



www.tartlau.eu

Das Tartlauer Wort

HEIMATBOTE DER 9. TARTLAUER NACHBARSCHAFT

37. Jahrgang / Nr. 75

Weihnachten 2019

ISSN 2196-3592



Erntedankfest in Tartlau

Foto: Silvia Zeimes

QR-Code zur Internetseite
der 9. Tartlauer Nachbarschaft



Inhalt

1 Vorwort

Weihnachtsgruß

Nachrichten aus Tartlau und dem Burzenland

- 2 Restaurierte Tafeln an den alten Schulgebäuden in Tartlau
- 3 Auslandsdeutsche des Jahres 2019 – Elise Wilk
- 4 Abschied von Pfarrer Christian Reich
- 6 Erntedankfest in Tartlau

Aus unserem Vereinsleben

- 7 Ankündigung des 20. Tartlauer Treffens
- 8 Heimattag in Dinkelsbühl
- 10 Erstmalige Vergabe eines Stipendiums von unserer Nachbarschaft
- 11 Der Berg ruft!

Berichte

- 14 Zum 100. Geburtstag von Georg Miess vor 40 Jahren
- 16 Erstaunliches Tartlau vor 100 Jahre
- 17 Einladung zum 6. Burzenländer Musikantentreffen
- 18 Handarbeit mit Lehrerin Hertha Wilk
- 19 Auszug Chronik/Heimatsbuch Tartlau
- 25 Kränzchentreffen in Aachen

Familiennachrichten

- 26 Ereignisse und Jubiläen unserer Mitglieder
- 28 Geburtstagsliste

Es erstarben

- 29 Bestattungen
- Spenden zum Gedenken
- 30 Todesanzeigen und Gedenkanzeigen

Spendenliste

- 34 Spenden an die 9. Tartlauer Nachbarschaft

Anzeigen des Vorstandes

- 35 Mitgliederverwaltung
- Hobby Holzbrandmalen
- 36 Trachtenbörse
- Einladung zum Burzenländer Fasching
- Kontaktadressen aus Tartlau
- Bankverbindung
- Redaktionsschluss
- Nützliche Daten und Informationen

Vertreter der 9. Tartlauer Nachbarschaft

Für Auskünfte, Hinweise und Ratschläge
betreffend unsere Nachbarschaft
stehen wir Euch gerne zur Verfügung.



Vorstand

Volkmar Kirres

Nachbarvater
Ingeborg-Bachmann-Weg 1/1, 71101 Schönaich
☎ 07031 651939, ✉ volkmar.kirres@kirres.com

Hermann Junesch

Stellvertretender Nachbarvater, Redaktion „Das Tartlauer Wort“
Gsteinacher Str. 34, 90592 Schwarzenbruck
☎ 09128 14946
✉ tartlau@gmx.de

Heinz Löx

Schriftführer
Mühlgäßle 6
71134 Aidlingen
☎ 07034 9420010
✉ heinz_loex@web.de

Diethild Tontsch

Pressereferentin
Lahrer Straße 20
71034 Böblingen
☎ 07031 278916
✉ diethild.tontsch@gmail.com

Heidrun Haydo

Beisitzerin
Schiltacher Straße 7
71034 Böblingen
☎ 07031 276929
✉ hhaydo@arcor.de

Harald Schmidt

Beisitzer
Fritz-Steisslinger-Str. 8
71032 Böblingen
☎ 07031 222736
✉ harald.h.schmidt@gmx.de

Kassenprüfer

Dietmar Göbbel

Keplerstraße 12
71034 Böblingen
☎ 07031 633061
✉ goebbeldi@yahoo.de

Christa Türk

Kassenwartin
Beilsbachstraße 26
71540 Murrhardt
☎ 07192 20586
✉ christatuerk@gmx.de

Ingrid Hergetz

Internetreferentin
Friedrich-Rückert-Weg 17
90547 Stein
☎ 0911 39282691
✉ ingrid.zu@gmx.de

Ute Gietmann

Beisitzerin
Mühlstraße 24
90547 Stein
☎ 0911 93162939
✉ utegietmann@gmx.de

Marc Trein □

Beisitzer
Fuchsgrube 5
71334 Waiblingen
☎ 07151 2758572
✉ marc.trein@figema.de

Siegfried Binder

Matern-Feuerbacher-Straße 6
71034 Böblingen
☎ 07031 275752
✉ bindersiegfried@web.de

Arbeitsgruppe Genealogie

Rolf Batschi

Starenweg 32
71032 Böblingen
☎ 07031 4284130
✉ rbatschi@web.de

Hans Junesch

Gsteinacher Str. 34
90592 Schwarzenbruck
✉ hansjunesch@gmail.com

Wilhelmine und Volkmar Kirres

(Kontakt Daten siehe oben)

Vorwort

Liebe Leser des „Tartlauer Wortes“, liebe Tartlauer, in der letzten Vorstandssitzung vom 26.10.2019 war (wie immer) Gestaltung und Feinschliff des „Tartlauer Wortes“ ein wichtiges Thema. Das Ergebnis halten Sie in den Händen und wir hoffen, dass wir erneut einen bunten Strauß an Informationen für alle interessierten Leser zusammen tragen konnten. Ferner haben wir in der Sitzung entschieden den weiteren Ausbau und Fertigstellung von Schloss Horneck mit einer Spende für die Möblierung unseres „Burzenlandzimmers“ zu unterstützen. Wir stehen als Vorstand voll dahinter, dass dieses wichtige Vorhaben unserer sächsischen Gemeinschaft zu einem vollen Erfolg wird.

Erneut haben uns erfreuliche Nachrichten aus Tartlau erreicht (z.B. über eine sehr ansprechende Gestaltung des Erntedankfestes und die Wiederherstellung der Inschrift an unserer alten Schule) und leider auch die Nachricht, dass Pfarrer Christian Reich seine seelsorgerische Tätigkeit in Rumänien beendet hat.

Das Jahr nach dem Treffen ist gleichzeitig das Jahr vor dem Treffen. Somit sind wir jetzt schon dabei das 20. Tartlauer Treffen vom 19.09.2020 vorzubereiten. Unser Hauptprojekt (Erstellung Chronik/Heimatbuch Tartlau) kommt voran. Die Sichtung der Quellen hat ergeben, dass uns wichtige Informationen zu den letzten 60 Jahren fehlten. Im Rahmen einer Reise nach Rumänien konnten weitere Doku-

„Zuerteln menj, am Burzenland“



mente aus Tartlau, Kronstadt und Hermannstadt beschafft werden. Der Fertigstellungstermin wird sich unter diesen Umständen auf Ende 2021 verschieben. Ein erster Auszug aus dem Heimatbuch ist in dieser Ausgabe abgedruckt.

Wir freuen uns, dass unser Stipendiumsangebot gut angekommen ist und berichten hierzu. Abgerundet wird unsere diesjährige Ausgabe mit Familiennachrichten und Berichten zu Aktivitäten unserer Nachbarschaftsmitglieder.

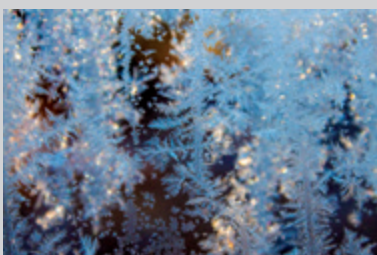
Zum Schluss möchte ich ein herzliches Dankeschön an alle Ehrenamtlichen und Unterstützer unserer Nachbarschaft aussprechen. Im Namen des Vorstands wünsche ich allen Lesern und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein gutes neues Jahr und viel Spaß beim Lesen!

Euer Volkmar Kirres
- Nachbarvater -

EUCH ALLEN

ein herzliches „Grüß Gott“ aus Schwarzenbruck.

Es ist wieder Weihnachtszeit, die Tage werden kürzer, draußen wird es kalt und wir verbringen wieder mehr Zeit in unseren warmen Stuben. Dabei denken viele an die schöne Zeit in der alten Heimat, als wir noch gemeinsam an Heilig Abend in der Kirche saßen und die vertrauten Lieder voller Freude sangen: „Stille Nacht, heilige Nacht...“ es erinnern sich sicherlich noch viele an die frostigen, glücklichen und gemeinsamen Tage in Tartlau.



Denken wir an das Leben, das eigentlich so schnell vergeht...

da fällt mir das Lied vom österreichischen Sänger Hubert von Goisern ein:

*„Heast as nit? wia die Zeit vergeht...
Gestern nu`, ham d` Leut ganz anders g`red...
die Jungen san alt wordn und die Altn san g`storbn...
und gestern is` heit word`n und heit is` bald morg`n...“*

Denjenigen, die leider die Zeit im Krankenhaus oder im Pflegeheim verbringen müssen, wünsche ich eine baldige Genesung, Zuversicht und viel Kraft.

Persönlich und im Namen unseres Vorstandes wünsche ich euch ein frohes, besinnliches Weihnachtsfest im Kreise eurer Liebsten und alles Gute für das neue Jahr 2020.

Euer Hermann Junesch

Nachrichten aus Tartlau und dem Burzenland

Gott wolle sie mehren



Restaurierte Tafeln an den alten Schulgebäuden in Tartlau

Es war eine schwere Geburt. Länger als ein Jahr hat es gedauert, bis die Tafeln an dem mittleren Schulgebäude in Tartlau/Prejmer wiederhergestellt werden konnten.

Im Zuge der Arbeiten an den drei Gebäuden fielen die al fresco in den Putz geschriebenen Tafeln dem Übereifer einer Handwerkertruppe zum Opfer. *Vorschule des göttlichen Reichs* war in der Titelzeile gestanden, dazu die Bauzeit der drei imposanten Schulgebäude: 1846-1848. Die Türkengefahr war damals längst vorüber, der freie Platz um die Kirchenburg durfte bebaut werden. So entstanden die Schulen mit großen Höfen, Holzschuppen und Nebengebäuden, denn in den drei Häusern wohnten auch Lehrer.

Gottes Segen über ihr und allen, die hier aus und eingehen und der ganzen Gemeinde. Den Text hat wohl der damalige Pfarrer entworfen. Sein Name *J. Fabricius* erscheint als erster in der langen Aufzählung aller Honoratioren. Sie klingen allen bekannt, die Tartlauer Wurzeln haben: *Goldschmidt, Kaufmes, Boltres, Gross, Thies, Rosenauer, Abraham, Thieskes, Teutsch.*

Heute stehen die drei Schulen leer. Aus einem Gebäude tönt nachmittags heftige Musik zu rhythmischen Befehlen: der Kampfsportclub Shin Jitsu hat sich hier eingemietet. Auf allen Dächern wohnen seit eh und je gratis drei Storchenpaare und ziehen ihre Jungen auf, sehr zur Freude der Touristen, die ein Fotomotiv mehr haben bei ihrem Besuch des Unesco-Weltkulturerbes Tartlauer Kirchenburg. *Seelenzahl der evangelischen Gemeinde: 2296*, steht auf der zweiten Tafel. Das sticht ins Herz, selbst beim täglichen Vorbeigehen. Als eine, die selbst in diesen Gebäuden das Lesen und Schreiben gelernt hat, unter den strengen Blicken der legendären Lehrerin Herta Wilk, erfahre ich die veränderte Gegenwart umso krasser. *Schulfähige Kinder: 393*, das habe ich als

junge Hilfslehrerin so ähnlich erlebt, als ich hier mit Achtzehn die ersten Unterrichtsstunden hielt, Pausenaufsicht hatte im lärmenden Gewusel der Kinder. Jetzt werden Mieter gesucht für die großzügigen Räume. Es riecht noch leicht nach Motorin, mit dem damals die Böden eingelassen wurden. Hölzerne Treppen winden sich in den oberen Stock, große Fenster geben die Aussicht auf Kastanien und Linden und uralte Burgmauern frei. Keine Pausenklingel, nur das Mittagläuten vom Kirchturm strukturiert hier den Tag.

Gott wolle sie mehren. Dies ist der letzte Satz, nun frisch eingemeißelt in dauerhaften hellen Marmor. Eine Inschrift wie eine Grabplatte, denke ich im Vorübergehen.

Ursula Philippi



Foto: Ursula Philippi

Siebenbürger Sächsin ist „Auslandsdeutsche des Jahres 2019“

Die Journalistin und Theaterautorin Elise Wilk aus Kronstadt wurde von der Internationalen Medienhilfe zur „Auslandsdeutschen des Jahres 2019“ gekürt. Von Anfang Juni bis Mitte Juli konnten Deutschsprachige in aller Welt darüber abstimmen, wer „Auslandsdeutsche des Jahres“ werden soll. Drei Frauen standen im Finale: je eine Deutsche aus Rumänien, Frankreich und Spanien. Ausschlaggebend bei diesem „internationalsten deutschsprachigen Wettbewerb“ war nicht die Schönheit der Teilnehmerinnen, sondern vor allem ihr Engagement für die eigene Kultur und die Medien in der eigenen Muttersprache.

Elise Wilk aus Kronstadt (Braşov) in der deutsch geprägten Region Siebenbürgen in Rumänien erhielt rund 40% der rund 9.100 abgegebenen Stimmen aus aller Welt. Besonders viele Stimmen kamen aus Deutschland, Osteuropa, Südeuropa und Österreich. Die 37-Jährige leitet die Lokalredaktion der täglich erscheinenden [Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien \(ADZ\)](#) in Kronstadt (Brasov) und deren Wochenbeilage *Karpatenrundschau*. Außerdem ist sie erfolgreiche Autorin von Theaterstücken. Ihre Familie ist seit Jahrhunderten in Siebenbürgen verwurzelt. Die Region, zu der auch Kronstadt gehört, wurde ab etwa 1150 von Deutschen besiedelt und gehört heute zum Staatsgebiet Rumäniens. Von der deutschen Minderheit in Rumänien (dazu zählen hauptsächlich die Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben) wurde eine einzigartige deutschsprachige Infrastruktur aufgebaut - mit zahlreichen Vereinen, Schulen, Kirchen, Theatergruppen, TV-Programmen oder Zeitungen. Die Tageszeitung „ADZ“ konnte am Anfang dieses Jahres ihren 70. Geburtstag in ihrer Bukarester Zentrale feiern. Elise engagiert sich neben ihrer journalistischen Arbeit stark in der Minderheiten-Selbstverwaltung der Siebenbürger Sachsen und schreibt Stücke für rumänisch- und deutschsprachige Theater in ihrer Heimat. Mehrere davon wurden auch in andere Sprachen übersetzt, im Ausland aufgeführt und mit Preisen ausgezeichnet. Das Magazin „Forbes“ kürte sie 2014 zu einer von 20 Trendsetterinnen und Trendsettern Rumäniens. 2018 wurde sie von der Zeitschrift „Decât o Revistă“ in die Liste der „100 Personen, die das Rumänien von morgen prägen werden“ aufgenommen.

Elise Wilk erklärte exklusiv für die *Siebenbürgische Zeitung*: „Die Auszeichnung kam ganz unerwartet und freut mich natürlich sehr. Für mich bedeutet sie einfach, dass ich weitermachen muss. Mit jeder öffentlichen Anerkennung wird die Verantwortung, die



Elise Wilk mit ihrer Zeitung. – Foto: Laura Capatana-Juller

man hat, größer. Ich denke immer: Es gibt Leute, die meine Aktivität schätzen, also sollte ich sie nie enttäuschen.“

Als Journalistin und Leiterin der „Karpatenrundschau“-Redaktion beabsichtigt Elise Wilk, den Lesern auch künftig „gut recherchierte und qualitative Artikel“ zu bieten. Sehr wichtig für sie ist weiterhin das Fotoreportagen-Projekt, das vor einem Jahr begonnen wurde. Bis jetzt wurden vier oder fünf davon veröffentlicht. „Es geht meistens darum, nicht nur über Großstädte zu berichten, oft tut sich auf dem Dorf viel mehr“, erläutert Elise Wilk. „Es gibt viele Projekte, die sich um den Erhalt des Kulturerbes in Siebenbürgen kümmern, und diese Projekte sollten unsere Leser kennenlernen. Das positive Feedback der Leser hat mir bestätigt, dass man solche Artikel in der Zeitung braucht.“ Als Autorin arbeitet sie, erstmals in ihrer zehnjährigen Karriere, an einem Stück, in dem es um die deutsche Minderheit in Rumänien geht.

Björn Akstinat, Leiter des Netzwerks der deutschsprachigen Auslandsmedien (IMH-Internationale Medienhilfe) zeigt sich erfreut, dass auch der zweite Durchlauf des Wettbewerbs wieder ein voller Erfolg war. Er werde auch in Zukunft weitergeführt. „Die Aktion soll speziell die weiblichen Mitglieder der deutschen Gemeinschaften und Minderheiten rund um den Globus für ihre bisherigen Aktivitäten belohnen bzw. für eine Mithilfe in deutschen Vereinen, Medien und sonstigen Institutionen motivieren. In vielen deutschen Institutionen im Ausland sind Frauen noch unterrepräsentiert. Ziel des Wettbewerbs ist außerdem, in Deutschland auf die großen kulturellen Leistungen und Traditionen der Auslandsdeutschen stärker aufmerksam zu machen. Viele Bürger der Bundesrepublik wissen so gut wie nichts von den deutschen Minderheiten weltweit, da diese im

Unterricht der Schulen und Hochschulen zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen kaum thematisiert werden.“

„Die rumäniendeutsche Journalistin und Theaterautorin Elise Wilk ist für den Titel ‚Auslandsdeutsche des Jahres 2019‘ besonders geeignet und hat eine positive Vorbildfunktion für die Siebenbürger Sachsen in Rumänien“, betont Björn Akstinat. Heute leben noch rund 40.000 von ursprünglich 800.000 Deutschen in Rumänien. Die meisten sind nach Deutschland zurückgesiedelt. „Elise Wilk ist bewusst in Siebenbürgen geblieben und hilft, die

deutsche Kultur vor Ort lebendig zu halten. Dazu gehören das deutschsprachige Theaterleben und die deutschsprachige Medienszene mit IMH-Mitgliedspublikationen wie der [Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien](#) oder der [Hermannstädter Zeitung](#)“, sagt der Leiter der Internationalen Medienhilfe.

S.B., *Siebenbürgische Zeitung*, 23.07.2019

Anmerkung der Redaktion: Elise Wilk ist die Tochter des gebürtigen Tartlauer Hans Wilk.

Abschied von einem lieben Gast

Am Sonntag, dem 1. September 2019 war es – leider – soweit. **Pfarrer Christian Reich**, seit Jahren im Burzenland sehr beliebter und immer sehnlich erwarteter Sommergast, hielt seinen Abschiedsgottesdienst in Tartlau. Eindrücklich predigte Pfarrer Reich, der auch Tartlauer Wurzeln hat und den Ortsdialekt einwandfrei spricht, über einen Text aus dem Buch Hiob: „...er aber kennt meinen Weg...“.

Seine Gattin Ilse Maria Reich gestaltete als Organistin den Gottesdienst festlich mit.

Nicht nur Paul Salmen ergriff im Namen der Gemeinde dankend das Wort, es gab einen schönen

Blumenstrauß für Frau Reich und einen Geschenkkorb sowie viele Umarmungen und Händeschütteln. Wenn der Entschluss, diesen freiwilligen Dienst nicht mehr fortzuführen auch verständlich ist, so tut es allen Burzenländer Gemeinden, in denen Pfarrer Reich Dienst tat, einschließlich Kronstadt und den BewohnerInnen des Altenheims, aufrichtig Leid, dass ein so gutes Miteinander zu Ende gegangen ist.

Gottes Segen auf dem weiteren Lebensweg, lieber Herr Pfarrer Reich!

Ursula Philippi

Fotos: Archiv Familie Philippi



Mai-Singen im Burzenland 2017



Pfarrer Christian Reich bei einem Taufgottesdienst 2016



Abschiedsgottesdienst am 1. September 2019

Erntedank in Tartlau

Heuer kommt fast gar nichts zusammen! Besorgt blicken sich die Verantwortlichen an, denn am kommenden Samstag soll die Kirche fürs Erntedankfest geschmückt werden. Was sind schon einige Quitten, Nüsse und Äpfel für den großen Chorraum der ehrwürdigen Tartlauer Kirche?

Aber sieh da, am Samstagnachmittag, als Mädchen und Frauen sich treffen, um unter der kundigen Leitung von Küster András Balog alles fürs Fest vorzubereiten, quillt der Raum über und über. Was da nicht alles gebracht wurde! Von winzigen Bohnen bis zum rekordverdächtigen Kürbis, Obst und Gemüse in Hülle und Fülle, dazu Blumen, bunte Blätter und ein frisches Brot vom Bäcker Apafi. Alles fand einen Platz: seitlich am Altar hingen wie immer Zwiebel- und Knoblauchzöpfe, auf dem Altartisch lagen reife Früchte, Trauben und Nüsse, und bis hin zum Taufbecken, ja sogar zu Füßen der vier steinernen Säulen in der Vierung, lagen Köstlichkeiten aus Garten, Hof und Feld.

Heuer ist es schöner denn je! Das sagen in jedem Jahr alle, die zu Erntedank in die Kirche kommen.

Im Gottesdienst waren Gäste aus Petersberg und Brenndorf anwesend. Die Burzenländer Blaskapelle spielte mit mächtigem Klang die Choräle. Von der Orgelempore sang das Tartlauer Männerquartett um Kurt Philippi ein Danklied. In seiner Predigt ging Pfarrer Peter Klein auf die heutige Situation ein, in der Gärten unbestellt bleiben, weil alles so billig und so einfach zu kaufen ist. Doch Dankbarkeit überwog und das Fest fand einen schönen Ausklang. Im Burghof gab es Brötchen, Baumstriezel und ein hei-



ßes Getränk für alle. Die Blaskapelle lud dann noch zu einem Konzert in die reich geschmückte Kirche ein. Nicht wenige Touristen freuten sich genau so wie die versammelte Gemeinde über die Musik und die schön präsentierten Gaben.

Dankbar blicken wir alle auf ein gutes Landwirtschaftsjahr, auf eine reiche Ernte und auch, warum nicht, auf die Möglichkeit, uns in unserem Dorf mit allem Wünschenswerten versorgen zu können.

Ursula Philippi



Fotos: Georg Tontsch

20. Tartlauer Treffen



Liebe Tartlauer, liebe Freunde und Bekannte, wie bereits in der Pfingstausgabe angekündigt, möchten wir zwecks frühzeitiger Planung gerne an unser nächstes Treffen erinnern.

Das 20. Tartlauer Treffen findet am Samstag, den 19. September 2020, in Rothenburg ob der Tauber statt.

Es hat sich herausgestellt, dass das Treffen eine hervorragende Gelegenheit ist, am Vortag auch ein Klassentreffen in der attraktiven mittelfränkischen Stadt oder dem malerischen Umland abzuhalten und anschließend geschlossen unserem Treffen beizuwohnen. Denkbar ist natürlich auch, das Tartlauer Treffen gleichzeitig zum Klassentreffen zu nutzen. Sogar eine Klassenstunde könnte in einem der Nebenräume abgehalten werden. Nutzt diese Gelegenheit zum Klassentreffen, wenn eines 2020 ansteht!



Die Reservierung der Reichsstadthalle und der Heilig-Geist-Kirche in Rothenburg ist erfolgt. Wir freuen uns, dass für die Gestaltung des Gottesdienstes Pfarrer Dietmar Orendi zugesagt hat. Die Planungen für den Ablauf der Mitgliederversammlung wie auch zur Gestaltung des kulturellen Programms (Chor, Blasmusik, etc.) sind in vollem Gange. Besonderer Beliebtheit erfreut sich natürlich auch Unterhaltung und Tanz im Anschluss an den kulturellen Nachmittag. Wir freuen uns beim Treffen zum ersten Mal das Duo „WeR“ (Wolfgang Steiner und Reinhardt Helwig) begrüßen zu können, eine weitere Garantie für gute Stimmung!

In der Pfingstausgabe des „Tartlauer Wortes“ und auf unserer Homepage werden wir das detaillierte Programm dieser wichtigen Veranstaltung unseres Nachbarschaftslebens bekannt geben.

Der Vorstand der 9. Tartlauer Nachbarschaft

Heimattag einer lebendigen Gemeinschaft: Verband der Siebenbürger Sachsen feiert 70-jähriges Bestehen

Rund 24.000 Besucher feierten den 69. Heimattag der Siebenbürger Sachsen vom 7. bis 10. Juni in Dinkelsbühl. Das Pfingstfest stand im Zeichen des 70-jährigen Bestehens des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, der am 26. Juni 1949 in München gegründet worden ist. Das Motto „70 Jahre – Für die Gemeinschaft“ stellte in prägnanter Weise eine Wirklichkeit fest, die in Dinkelsbühl überall spürbar war: Die Gemeinschaft ist nach sieben Jahrzehnten lebendiger denn je und wird von Tausenden Siebenbürger Sachsen getragen, die eine neue Heimat in Deutschland, Österreich oder anderen Ländern gefunden haben, die ihre Kultur beherzt pflegen, aber auch „ihre Heimat im Herzen tragen“ (Stierstorfer) und sich auch für ihre Landsleute in Siebenbürgen engagieren.

Höhepunkt des Heimattages war der Festumzug durch die mittelalterlichen Straßen Dinkelsbühls, die viele an Siebenbürgen erinnern. Über 3.200 Trachtenträger in 115 Gruppen nahmen daran teil, 13 Gruppen waren zum ersten Mal dabei. Das Pfingstfest bot vielerlei Möglichkeiten, Traditionen zu leben, hochkarätige kulturelle Veranstaltungen zu besuchen, zu tanzen, zu feiern oder Freunde zu treffen, um die Gemeinschaft zu pflegen. Die Gratu-



Tanzen vor der Schranne – Foto: Günther Melzer



Tartlauer Trachtengruppe



Tartlauer Schild- und Fahnenträger – Foto: Volkmar Kirres

lanten aus Politik und befreundeten Vereinen hielten den Siebenbürger Sachsen einen Spiegel vor, würdigten ihre vorbildlichen Beitrag zum Aufbau der neuen Heimat und den europäischen Geist, den sie ebenso beherzt pflegen wie die eigene Kultur.

Zum niveaullvollen Programm des Heimattages gehörten zudem Ausstellungen, Konzerte, Vorträge, Tanzveranstaltungen, die Podiumsdiskussion zum aktuellen Thema „Rentengerechtigkeit für Jung und Alt – auch für uns!“ und – als kultureller Höhepunkt – die Preisverleihungen am Pfingstsonntag in der St.-Pauls-Kirche.

Ein Publikumsmagnet war die Volkstanzveranstaltung der SJD „Aus Tradition und Liebe zum Tanz“ am Sonntagnachmittag vor der Schranne.

Quelle: siebenbuerger.de, Auszüge aus dem Bericht von Siegbert Bruss

Der Vorstand der 9. Tartlauer Nachbarschaft hatte auch in diesem Jahr zur Teilnahme am Trachtenumzug eingeladen. Vielen herzlichen Dank für eure Teilnahme und die gute Laune, die ihr mitgebracht habt.

Wir sehen uns wieder beim Heimattag 2020!

Diethild Tontsch

Stipendium der 9. Tartlauer Nachbarschaft für Schüler/innen und Studierende erstmalig vergeben!

Zum ersten Mal in der Geschichte der 9. Tartlauer Nachbarschaft wurde das neu geschaffene Stipendium für Schüler/innen und Studierende vergeben.

Als erste Stipendiaten dürfen sich die Studentin Mandy Weber über 350 Euro und der Schüler Finn Trein über 100 Euro für das laufende Semester freuen.



Mandy Weber studiert Management im Gesundheitswesen (B.A.) im fünften Semester an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wolfsburg und plant ihr Praktikum im rumänischen Gesundheitswesen zu absolvieren. Neben Ihrem Studium nahm Mandy am Trachtenumzug beim Heimatstag in Dinkelsbühl teil und übernahm die Lesung des Evangeliums beim diesjährigen siebenbürgischen Ostergottesdienst in Wolfsburg. Des Weiteren zeigt sie ehrenamtliches Engagement durch das Planen und Organisieren von Kinderfreizeiten.

Finn Trein ist Schüler am Salier-Gymnasium in Waiblingen und besucht derzeit die 11. Klasse. Finn war nicht nur regelmäßiger Gast bei den Tartlauer Treffen, sondern hat diese zum Teil aktiv durch sein Saxophonspiel mitgestaltet. Im Jahr 2010 nahm er tatkräftig an der Eröffnungsveranstaltung der Siebenbürgischen Heimmattage in Dinkelsbühl teil, die er durch sein Saxophonspiel mit siebenbürgischen und altdeutschen Volksliedern umrahmte und bereicherte. Seitdem ist Finn regelmäßig beim Trachtenumzug in Dinkelsbühl für Tartlau dabei.

Der Vorstand gratuliert Mandy Weber und Finn Trein recht herzlich zum Erhalt des Stipendiums und wünscht weiterhin viel Erfolg auf ihrem akademischen und schulischen Weg.

Der Bewerbungszeitraum für das Stipendium zum zweiten Schulhalbjahr bzw. Sommersemester startet mit **dieser Weihnachtsausgabe** des Tartlauer Wortes und geht bis zum **29. Februar 2020!** Alle Bewerbungen sind fristgerecht an die E-Mail-Adresse **vorstand@9-tartlauer-nachbarschaft.de** zu senden.

- 2 Schüler/innen erhalten für ein Halbjahr **100 €** pro Person
- 2 Studierende erhalten für ein Semester **350 €** pro Person

Das Stipendium ist an alle Schüler/innen und Studierende gerichtet, die selber oder deren Eltern Mitglied in der Nachbarschaft sind und die Interesse und Engagement gegenüber Siebenbürgen, Tartlau und der 9. Nachbarschaft zeigen.

Dabei soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass sowohl bereits geleistetes und aktuelles Engagement, als auch der Wille zur Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte, der Geschichte Tartlaus und Siebenbürgens durch ein entsprechendes Motivationsschreiben sowie die zukünftige Teilnahme an siebenbürgischen Kulturveranstaltungen, wie zum Beispiel dem Tartlauer Treffen oder den Heimmattagen in Dinkelsbühl mit einem Stipendium belohnt werden können. Mit dem Stipendium sollen Schüler und Studenten dazu animiert werden, sich ihrer Wurzeln stärker bewusst zu werden und ihr Engagement für Tartlauer und Siebenbürgische Aktivitäten zu überdenken. Die Tartlauer Gemeinschaft in Form der 9. Tartlauer Nachbarschaft braucht den jugendlichen Nachwuchs!

Voraussetzungen für die Bewerbung sind:

- Nachweis, dass Schüler/in, Studierende oder mindestens ein Elternteil Mitglied der Tartlauer Nachbarschaft ist oder es nachweislich bis zum Ablauf der Bewerbungsfrist wird.
- Motivationsschreiben, in der sich die bewerbende Person mit der Geschichte und Kultur der Siebenbürger Sachsen auseinandersetzt und den Bezug von sich und der eigenen Familie zu Tartlau und Siebenbürgen erläutert. Dabei soll auch erklärt werden, warum sie das Stipendium erhalten sollte.
- Die Teilnahme am Tartlauer Treffen, dem Heimatstag in Dinkelsbühl oder anderweitiges Engagement in der Tartlauer/Siebenbürgischen Gemeinschaft wirken sich förderlich auf die Bewerbung aus.
- Kopie eines gültigen Schülerscheines bzw. einer gültigen Immatrikulationsbescheinigung
- Bankverbindung
- Bewerbungsfoto (falls möglich auch gerne in Tracht, hat aber keinen Einfluss auf Bewerbung)

Für alle Schüler/innen und Studierende zwischen dem 18. – 28. Lebensjahr, die sich als neues Mitglied der Tartlauer Nachbarschaft anmelden, ist das erste Jahr kostenlos!

Der Berg ruft!

Das traditionelle Treffen der „Wanderfreunde Tartlau“ fand in diesem Jahr vom 30.08. bis 01.09.2019 im Tannheimer Tal statt. Wir hatten schönes Wetter bestellt und Petrus hat uns auch erhört und schickte uns Sonnenschein, der nur selten durch kleine Wölkchen verdeckt wurde. Dazu wurde das bereits hinlänglich bekannte Haldenseehaus (Hütte des Alpenvereins Hohenstaufen) reserviert.

Der erste Teil der Gruppe (15 Personen) hat sich bereits um 11:00 Uhr am 30.08. auf dem Parkplatz des Haldenseehauses getroffen. Dort startete dann auch gleich nach der gegenseitigen Begrüßung die erste Rundwanderung zur Krinnenspitze (2000m). Der Weg führte zunächst zur nahegelegenen Seilbahn, die die Teilnehmer zum Startpunkt der Wanderung in 1500m beförderte. Von dort ging es über den Gamsbocksteig zur Krinnenspitze (ein Anstieg von knapp 500 Höhenmetern). Nach der wunderschönen Aussicht und einem Gruppenfoto auf dem Gipfel ging es über den Alpenrosensteig und die Krinnenalpe (1527m) wieder zur Seilbahn zurück.



Krinnenspitze – Foto: Volkmar Kirres

Am späten Nachmittag, so gegen 17:00, trafen dann auch die Nachzügler am Haldenseehaus ein. So konnten wir dann alle gemeinsam die Zimmer beziehen und uns im Haus einrichten und auch schon das

erste gemeinsame Gläschen am Eingang und auf der Bank vor dem Haus genießen.

Nachdem sich alle frisch gemacht hatten, „wanderten“ wir gemeinsam zum Landgasthof Schuster, um das Abendessen einzunehmen. Die Bedienung hatten alle Hände voll zu tun, trotzdem teilte sie mit uns die gute Stimmung – sie hat unseren Humor verstanden. Auf dem Rückweg war es schon dunkel und nun bestand die Herausforderung darin, den Weg ohne direkten Kontakt mit einem Kuhfladen zu meistern. Dank Handytaschenlampe ist das dann auch gelungen. Anschließend fand noch ein gemütliches Beisammenstehen in der Küche und im Esszimmer bei Kürbiskernen, Sonnenblumenkernen sowie Musik aus Sigmars Tablet statt.

Am Samstagmorgen, nach einem ausgiebigen Frühstück, mussten wir alle pünktlich um 9:00 am Parkplatz antreten (Befehl vom Chef :-)), um den Tagesablauf zu besprechen. Mittlerweile war die Gruppe auf 27 Personen angewachsen und nicht alle trauten sich die bevorstehende Wanderung zum Bschießer (2000m) und Ponten (2045m) zu. So wurden Abkürzungen und Alternativen diskutiert. Nach der Gruppenaufteilung ging es dann in Fahrgemeinschaften nach Schattwald zur Seilbahn.

An der Bergstation der Seilbahn Wannenjoch angekommen machten wir uns zugleich auf den beschwerlichen Weg zum Bschießer bzw. zur Zipfelsalpe (Alternativroute). Frohen Mutes und bei strahlendem Sonnenschein bahnten wir uns den Weg im Gänsemarsch nach oben. An einer Kuhtränke trennten sich dann die Wege zum Bschießer und zur Zipfelsalpe, nachdem Otmar eine Begegnung der 2-ten Art mit einer Kuh hatte, die ihm seine Sonnencreme vom Handgelenk und Arm abgeleckt hatte. Begleitet von tollen Gesprächen untereinander ging es dann die beschwerlichen letzten ca. 400 Höhenmeter zunächst über Wiesen, dann durch Latschenkiefernwäldchen und letztlich über Geröll zum Bschießer (2000m) hinauf. Oben angekommen konnten wir einen herrlichen Rundumblick auf die Tannheimer und Allgäuer Berge genießen.

Nach einer kleinen Stärkung und einem Gruppenfoto waren die Lebensgeister schon wieder geweckt und uns reizte dann doch der Weg zum gegenüberliegenden Ponten, den wir kurz zuvor in Frage gestellt hatten. Zunächst ging es steil bergab, um nach ca. 100 Höhenmetern wieder steil bergauf zu gehen. An der Weggabelung zum Aufstieg zum Ponten wurde noch einmal kurz diskutiert, doch der Ruf des Berges war stärker. So erklimmen wir gemeinsam den Ponten und wurden nach kurzem Anstieg, der gar nicht so anstrengend wie gedacht war, mit ei-



Bschießer – Foto: Volkmar Kirres



Eselbesuch – Foto: Hansgeorg Rosenauer

nem schönen Ausblick entschädigt. So, jetzt hatten wir uns aber eine kleine Belohnung verdient, die wir uns auf der Stuiben Sennalpe auch abholen wollten und so ging es mit schnellem Schritt hinab zur Alpe. Die Durstigen voran, die Langsameren hinterher. Dort trafen wir dann auch noch den Rest der Gruppe, der von einem Aufstieg zum Ponten abgesehen hatte. In der Sennalpe ging es bei Bier, Wasser und Schnaps heiter her. Wir erzählten uns Witze und haben uns köstlich amüsiert. Zu allerletzt besuchten uns auch noch die beiden Esel der Alpe, was zu noch mehr Belustigung beitrug.

Der Abstieg zum Ausgangspunkt war jetzt nur noch eine Formsache, die wir alle leichten Fußes bedingt durch den Enzianschnaps meisterten. Am Parkplatz angekommen stand wie auf Bestellung ein kleines Kneippbecken bereit, das wir sofort in Beschlag nahmen und unsere heiß gelaufenen Füße erfrischten.

Kaum waren wir wieder im Haldenseehaus, war auch schon das von Georg und Diethild organisierte Abendessen vorbereitet, welches wir uns gut schmecken ließen. Der restliche Abend wurde mit lustigem Beisammensein, Gesprächen und Musik bestritten.

Am Sonntagmorgen haben wir noch gemütlich miteinander gefrühstückt, danach wurden die Zimmer und die Küche aufgeräumt. Leider hatte das Wetter in der Nacht umgeschlagen, so dass das Bad im Haldensee förmlich ins Wasser fiel. Hier trennten



Im Kneippbecken – Foto: Maggi Rosenauer

sich dann unserer Wege. Einige wollten noch eine kleine Wanderung um den Haldensee machen, die anderen machten sich bereits auf den Heimweg.

Liebe Wilhelmine, lieber Volkmar, vielen Dank für die tolle Organisation und das schöne Wetter, das ihr

bestellt und auch geliefert habt. Ebenso danken wir auch Diethild und Georg für die Organisation des Abendessens und allen anderen Teilnehmern für die gute Laune und die tollen Gespräche.

Maggi und Hansgeorg Rosenauer



Tartlauer Wandergruppe beim Haldenseehaus, im Hintergrund die Krinnerspitze – Foto: Volkmar Kirres

Zum 100. Geburtstag von Georg Miess vor 40 Jahren



In der Regel wird ein Mensch wegen seiner hohen Verdienste geehrt. Das höchste Verdienst meines Großvaters war, dass er am 28. März 1979 seinen 100. Geburtstag feiern durfte. Natürlich gäbe es da noch einiges, was erwähnenswert wäre. Zum Bei-

spiel, dass er über ein gutes Allgemeinwissen und ein sehr gutes Gedächtnis verfügte und dabei immer bescheiden blieb. Er war es, der uns Kinder die Hauptstädte aller Länder der Welt abfragte und das nur aus dem Gedächtnis heraus. Wie gerne lauschte ich seinen interessanten historischen „Geschichten“, welcher Prinz welche Prinzessin heiratete oder wer Hunyadi Janos (Iancu von Hunedoara) war. Im Nachhinein weiß man, dass man viel zu wenig gefragt hat, aber das geht uns wohl allen so. In der Gemeinde war er als guter „Auskunftgeber“ bekannt. Nachdem er 1923 aus Fot (bei Budapest), wo er 5 Jahre als Gendarmriefeldwebel stationiert war, mit meiner Großmutter und den zwei dort geborenen Söhnen in die Heimat zurückkehrte, arbeitete er viele Jahre als Amtmann in der „Kanzlei“. Dadurch, dass er unter anderem Eintragungen in das Grundbuch der Gemeinde Tartlau vornahm, konnte er später, ebenso aus dem Gedächtnis heraus, den Familien die alten und neuen Hausnummern, sowie Nummern und Flächen der Flurstücke, die sie einst besessen hatten, zuordnen. Es kam nicht selten vor, dass man nach Jahren sein Wissen beanspruchte, da im Rathaus die entsprechenden Unterlagen nicht mehr auffindbar waren. Mein Otata war und blieb Zeit seines Lebens wissbegierig. Bis zu seinem Tod am 08.03.1980 (knapp 101 Jahre alt) nahm er am wirtschaftlichen und politischen Geschehen des Landes und der Welt teil. Er ließ es sich nicht nehmen, jeden Tag die Zeitung zu lesen, auch wenn er die letzten Jahre gleichzeitig zwei Brillen benötigte, da seine Sehkraft sehr stark nachgelassen hatte.

Am 28.03.1978 wurde sein 99. Geburtstag groß gefeiert, da es nicht selbstverständlich war, dass er seinen 100. erleben würde. Der Kirchenchor und die Blasmusik brachten Ständchen und Willi Zeidner, Schriftsteller und Journalist der „Karpatenrundschau“, bat meinen Großvater aus seinem Leben zu erzählen, was der mit viel Witz und Humor tat.

Anlässlich seines 100. Geburtstags veröffentlichte Willi Zeidner, der den Jubilar erneut besucht hatte, einen Artikel in der „Karpatenrundschau“, den ich hiermit wortgetreu wiedergebe.

Hannelore Schuster



Grossvaters Platz an der Sonne Dem Tartlauer Georg Mieß zum Hundertsten

Bestimmt, nicht Sonnenschein nur hat Euren Hof gefunden. Das lange Leben lang findet Ihr auch Steine unterwegs. Manche waren nicht zu umkrümmen – aber dort hörte der Weg nicht auf!

Ja. Und jetzt hat wieder ein Frühling Euch gefunden, Eure Gasse „am Kraddenäk“ (schon die Urgroßväter nannten sie so) und Haus und Hof auf Nummer 349. Der Garten dehnt und räkelt sich an der jungen Sonne, daß es eine Freude ist. Und hier an der Wand steht Euer Bänkchen, und Eure Rosa ist da – ja, bald sind es 61 schöne Ehejahre. Am Hof erkennt man Euren Eidam Gustav Schenker als tüchtigen Gärtner, und das ganze Anwesen spricht die Sprache des Fleißes und der Daseinsfreude in seiner Ordnung, Farbe, Heimgestaltung; Eure Tochter Trenyi sieht nach dem Rechten, wie sie das im Elternhause mitbekommen hat.

Wohl, schlohweiß schüttert das Haar, und mit dem Sehen und mit dem Hören ist es nicht mehr wie es sollte, die Welt und die Zeit liefe Euch davon, habt Ihr gesagt, der Mensch müsse lesen und erfahren und wissen. Warum aber legt Ihr keinen Tag die dunkelblaue Arbeitsschürze ab? Ihr habt wahrlich Euren beschaulichen Feierabend verdient, aber Schürze muß sein! Gewohnheit wohl ebenso, oder ebendadurch, ich weiß, Kleidung des Tartlauer Landmanns. Als Bauernsohn habt Ihr in früher Jugend schon das Salz der Arbeitshitze geschmeckt. Dabei seid Ihr an einem Freitag geboren.

Man schrieb den 28. März 1879, als Ihr nach der ersten Frühlingswoche jenes Jahres das Licht der Tartlauer Welt erblicktet. Und in dem knappen Dutzend Jahre bekam Ihr noch zwei Schwestern und einen Bruder. Die sind nun zu den Vätern gegangen, und damals hatten die Eltern viel Arbeit und wenig Zeit für Ihre Kinder. Aber daß Arbeit nicht umbringt, habt Ihr bewiesen. Aus Eurer Kindheit wäre noch zu berichten, daß die Tartlauer freiwillige Feuerwehr gegründet wurde, als Ihr gerade 3 Jahre jung ge-

worden wart. Als Ihr das 5. erreichtet, gründeten die Tartlauer Bauern ihre Dampf Dreschmaschinen-gesellschaft. Der erste Kindergarten öffnete am 7. Juni 1886 seine Pforte. Ein Jahr darauf wurden die Zifferblätter der Turmuhr erneuert und im Calmes-Busch die überständigen 2449 Eichen verkauft und zu Faßdauben verarbeitet. Die allerersten sieben Straßenlaternen wurden aufgestellt, als Ihr gerade acht geworden wart. Und als Ihr Euch zur runden zehn herausgewachsen hattet, wurden die ersten Zuckerrüben angebaut; die viele Hackarbeit benötigte junge Arme und guten Fleiß.

Wir plauderten in Eurer Stube. Da habt Ihr, Großvater Mieß, einiges aus Eurem Leben wie an den Fingern aufgezählt; mit zehn wart Ihr ins tiefe Wasser gefallen, halb wart Ihr schon jenseits, gerade noch rechtzeitig zog man Euch heraus. Im ersten Weltkrieg entgleiste nach dem Beschuß der Eisenbahnzug. Ihr wart nicht unter den Opfern. Im zweiten Weltkrieg, als die Gemeinde beschossen wurde, rettete Euch das Burgtor. Dann wart Ihr vier lange Jahre lang schwer krank, auch das habt Ihr überstanden – wie Ihr alldieses gereiht habt (ich weiß, Ihr habt das nicht nur so getan), konnte jeder das „Kopfhoch!“ Eurer Aufforderung heraushören, nur Mut! Nichts kann so schwer sein, daß es nicht ausdrücklich auf die Lebensfreude hinweisen würde. Nur Mut!

Was wäre noch viel zu berichten! Ganze 34 Jahre habt Ihr als Amtmann auf dem Gemeindehaus gewirkt, Intabulationen im Grundbuch, Botengänge, Amtshandlungen – ach ja, schön ist es, wenn man von der Gemeinschaft gebraucht wird! Keiner kennt die Tartlauer Namen und Hausnummern (alte und neue) so wie Ihr.

Freude – die Euren sind alle hier, um Euch, jeden Tag, auch sechs Enkel (drei aus erster Ehe, Anm. der Enkelin) und sieben Urenkel (fünf aus erster Ehe, Anm. der Enkelin), und die Freunde, die Nachbarn, die Landsleute. Wißt Ihr, jede Gemeinde, nicht nur im engeren Burzenland, darf stolz sein, wenn sie so viel Liebe erfährt.

Zum 99. waren der Chor und die Musik herausgerückt, zum Ständchen. Gesundheit war der gemeinsame Wunsch aller, damit Euch zum 100. das Ständchen gemeindebreit wieder gebracht werden kann. Sagtet Ihr: Das ist ja nicht mehr lange, nur 52 Wochen sind das bloß! Da sind sie also dahingeblickert von den Kalendern, Euer Hundertster wird nun voll, das Ständchen ist wieder fällig, Gesang und Musik, Reden werden geschwungen und Freude vielfach dargereicht zum Wunsch (dem auch wir uns hiermit anschließen), Gesundheit und noch recht viele schöne Zeit auf Eurem Platz an der Sonne, unter uns, in unserer Mitte.

WILLI ZEIDNER (Karpatenrundschau, März 1979)
Fotos: Archiv Hannelore Schuster



1918 Rosa und Georg Miess kurz vor ihrer Abreise nach Fot (Ungarn)



1979 Der Jubilar mit Urenkel Gunthard



1979 Rosa und Georg Miess bei der Hundertjahr-Feier



1979 Der Jubilar inmitten der Familie und der Gäste

Rückblick „Erstaunliches Tartlau vor 100 Jahren – 29.01.1919“

Die Zahlen des Jahresberichtes der Kirchengemeinde für 1918 zeigen dasselbe trübe Bild wie wohl in den meisten Gemeinden des Burzenlandes. Die Seelenzahl sank von 2177 auf 2155, also um 22, und die Zukunft erscheint umso düsterer, als die Gemeinde im Jahre 1884 2391 und im Jahre 1848 schon 2296 Seelen zählte, und die Verluste im Kriege noch nicht alle bekannt sind. Diesmal standen Geburten (41) und Todesfälle (67) in einem starken Missverhältnis: 14 sind unmittelbar der Grippe zum Opfer gefallen, wozu noch die acht Kinder im ersten Lebensjahre kommen, die infolge der Grippe der Mutter ihr junges Leben lassen mussten, weil sie zu schwach geboren wurden. Die Grippe hat überhaupt in den Monaten November und Dezember arg gewütet, mehrere Male waren zwei Beerdigungen an einem Tage und eine Familie hat in 14 Tagen 5 Mitglieder verloren.

Andere Zahlen sind erfreulicher. So nahmen die Trauungen stark zu (16 gegen 5), ohne die Höhe vor dem Kriege (20 - 25) zu erreichen. Im neuen Jahre wird ja noch mehr eingeholt werden, was die Kriegsjahre in dieser Hinsicht versäumt haben, wenn auch wohl nur der Wunsch der Vater des Gerüchtes ist, es seien in diesem Frühjahr 90 Hochzeiten zu erwarten. Durch die Einführung einer Abendmahlsfeier am Totenfest, die 1918 zum zweiten Mal abgehalten wurde, stieg die Zahl der Abendmahlsgäste um 76 auf 533. Erfreulich ist auch die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder, die sich auf der alten Höhe hielt. Widmungen, Geschenke und Sammlungen erreichten die Höhe von 15.000 Kronen. Darunter ist ein Orgelfond, der mit einem Anfangsbeitrag von 1.000 Kronen von dem mittlerweile verstorbenen Johann Rosenauer gegründet wurde. Darunter ist auch eine Sammlung der Tartlauer Frauen zur Anschaffung einer Glocke, die am Jahresschluss 5.700 Kronen überschritten hatte. Das schien anfänglich eine gar unbedeutende Sache, denn eine Frau gab monatlich nur zwei Eier dazu. Leider gingen nicht immer die Eier ein sondern nur der Preis dafür, denn die Frauen auf dem Land haben nicht Überfluss an Eiern. So konnte dem Eiermangel in der Stadt zwar nicht abgeholfen werden, woran auch gedacht worden war, aber für den Glockenfond warf die Sammlung doch allmonatlich den hübschen Betrag von 480 - 520 Kronen ab. Dieselbe Opferwilligkeit zeigte sich, als der Frauenverein am 25. des Monats einen Ball veranstaltete. Der einfach, aber geschmackvoll geschmückte, leider wieder einmal zu kleine Turnsaal, konnte die Männer und Frauen, Burschen und Mädchen kaum fassen, die sich eingefunden hatten, und bis zum Morgengrauen in angenehmer Unterhaltung beisammenblieben. Der Ertrag übertraf die Erwartungen. Trotz der teuren Zeiten hatten es sich die Frauen nicht nehmen lassen, sich das feine Mehl abzusparen und für Backwerk zu sorgen. In einigen Augenblicken war trotz der Einschränkung des Bezugsrechtes die „Konditorei“ ausverkauft. Als Beweis, wie

rar Leckerbissen auch auf dem Lande geworden sind, die sonst nicht gerade selten waren, und wie sehr man sie deshalb zu schätzen weiß, soll nur eine Tatsache angeführt werden: ein einziger Baumstriezel brachte bei der Versteigerung 941 Kronen ein, gewiss das teuerste Gebäck, das jemals Tartlauer Gaumen erfreut hat. Der Abend hatte trotz der verhältnismäßig hohen Auslagen ein Reinertragnis von 2.700 Kronen, hat aber dem Frauenverein und seinem Ausschuss auch wieder einmal die Gewissheit gestärkt, dass seine gemeinnützige Tätigkeit sich allgemeiner Wertschätzung erfreut.

Weniger Opferwilligkeit als das Bewusstsein pflichtmäßiger Mithilfe äußert sich in der Unterstützung, die dem jungen „Verein der Feldgrauen“ bisher einen Betriebsstock von etwa 3.000 Kronen gesichert hat. Die Einsicht, dass unseren Heimkehrern, vor allem den Invaliden, bei Zeiten geholfen werden muss, erfasst immer weitere Kreise. So ist die Gründung eines Vereins der Feldgrauen, der seinen Mitgliedern und ihren Hinterbliebenen mit Rat und Tat beistehen will, überall warm aufgenommen worden und es ist zu erwarten, dass er auch weiter tatkräftige Helfer finden wird. An der Spitze des neuen Vereines steht der neue 5. Lehrer unserer Schule, Konrad Fleischer, der Anfang dieses Monats aus Draas, seinem bisherigen Wirkungskreis, hierher übersiedelt ist, und selber vier Jahre lang Kriegsdienste leistete. Die Kirchengemeinde hofft in ihm eine tüchtige Lehrkraft erworben zu haben, die berufen ist auch im Leben der Gemeinde eine hervorragende Rolle zu spielen.

Neben diesem jüngsten unserer Vereine beginnen auch seine älteren Brüder aufzuleben. Bereits vor längerer Zeit hat sich eine neue Musikkapelle gebildet, die anfänglich nur auf Leichen ihre Kunst zeigte, seither sich aber auch in den dankbaren und einträglichen Dienst Terpsichorens (altgriechisch: Muse der Chorlyrik und des Tanzes) stellte. Nun hat auch der Männergesangsverein seine Getreuen gesammelt und der Gewerbeverein sucht den fast zerrissenen Zusammenhang zwischen unseren Gewerbetreibenden wiederherzustellen. Auch vom landwirtschaftlichen Verein und der Feuerwehr erfährt man, dass sich Neues in ihnen zu regen beginnt. Nur die verschiedenen Kasinos, denen die ungeheuren Weinpreise den Lebensraum beengen, leiden noch an Atemnot. Konnten doch selbst die Lesabende des Frauenvereins infolge der beständigen Einquartierungen und der Unruhe der Zeiten erst nach Neujahr eröffnet werden und sind noch immer nicht so besucht, wie in früheren Jahren. Aber allmählich spürt man doch an dem Vereinsleben der Gemeinde den alten ruhigen Pulsschlag wieder.

Gelegentlich begegnet man auch schon dem eindringenden Neuen. Es soll hier von politischen Dingen nicht viel gesprochen werden, wo des Neuen ja fast zu viel ist. Nur auf die Kreisausschusswahl sei hier hingewiesen, an der diesmal auch recht zahlreich, Frau-

en jedes Alters und Standes teilgenommen haben. In mehreren Versammlungen war auf die Bedeutung des Frauenwahlrechtes für unsere Frauen und unser Volk hingewiesen worden und in einer sehr gut besuchten Volksversammlung wurden auch zwei Frauen in den zu wählenden Ortsausschuss vorgeschlagen. Sie wurden dann auch gewählt. An der Wahl selbst nahmen neben 213 Männern auch 151 Frauen teil. Damit hat ein neuer Abschnitt auch unseres dörflichen Gemeindelebens begonnen, der neben der Tätigkeit des Mannes auch eine erhöhte Mitwirkung der Frau in öffentlichen Dingen mit sich bringen wird. Etwas Neues war auch der Lichtbildvortrag im Dienst der Wohltätigkeit. Frau Wolf aus Hermannstadt sprach am 6. Januar über die Tätigkeit des Kinderschutzes in Hermannstadt in klarer, fesselnder Weise, um das Verständnis für die großen Ziele des Vereines, die er oft mit großen Schwierigkeiten zu erreichen sucht, zu fördern. Der sehr beifällig aufgenommene Vortrag wurde durch die nachfolgenden

prächtigen Aufnahmen aus dem Leben der Kinder des Vereines wirksam unterstützt. Wenn auch der materielle Erfolg des Vortrags zufriedenstellte, so war doch der Besuch infolge widriger Umstände nicht so zahlreich, als man es der Sache wegen gewünscht hätte. Gilt es doch, dem Verein die Mittel beschaffen zu helfen, die er zur Erhaltung seiner Pflinglinge braucht. Und so hoffen wir denn bei einer nächsten Gelegenheit auch durch den Besuch zum Ausdruck bringen zu können, wie die Sache des Kinderschutzes auch in unserer Gemeinde Wurzeln gefasst hat, die sich durch die Aufnahme des Burzenländer Landwaisenhauses schon tätig in den Dienst dieser Sache gestellt hat.

Pfarrer Friedrich Hofstädter

Quelle: Archiv der 9. Tartlauer Nachbarschaft: Tartlauer Chronik aus Zeitungsausschnitten von Rektor Friedrich Schmidt (Aus sächsischen Orten), bearbeitet und herausgegeben von Paul Salmen jr.



Einladung zum 6. Burzenländer Musikantentreffen

von Freitag, den 20.03.2020, bis Sonntag, den 22.03.2020
im AHORN Berghotel Friedrichroda Zum Panoramablick 1, 99894 Friedrichroda

Wir beginnen Freitag, um 16.00 Uhr mit gemütlicher Kaffeerunde und Begrüßung.

Damen bitte Kuchen mitbringen!

Am Samstagvormittag Zusammenspiel der Kapellen.

Abends ab 19.00 Uhr Tanz mit den „Original Silverstars“

Preis pro Person pro Tag für Übernachtung/Vollpension, inklusive Kurtaxe,

im Doppelzimmer 62,50 €, im Einzelzimmer 77,50 €

Kinder bis 6 Jahren im Zimmer der Eltern frei, bis 16 Jahre 50 % Ermäßigung.



Beispiel Überweisung:

Doppelzimmer = 62,50 € x 2 = 125,00€ zuzüglich 15,00 € Regiekosten = 140,00 € pro Person

Freitag bis Sonntag (für 2 Personen => 280,00 €)

Einzelzimmer = 77,50 € pro Tag zuzüglich Regiekosten 15,00 €

77,50 € x 2 = 155,00 € + 15,00 € = 170,00 € für zwei Tage

Überweisung bis 15.01.2020 auf Konto:

IBAN: DE46711526800030286868 BIC: BYLADEM1WSB - Sparkasse Wasserburg a. Inn
Kontoinhaber Renate Götz

Bitte auf dem Überweisungsschein unter Verwendungszweck „6. BB Treffen“ und die jeweilige Gemeinde angeben. Überweisung ist gleich Anmeldung.

Anmeldefrist bitte einhalten!

Für ev. Auskünfte stehen wir, Helfried Götz, Tel.: 08073 21 13 und

Klaus Oyntzen, Tel. 07821 98 19 09, gerne zur Verfügung.



Handarbeit mit Lehrerin Hertha Wilk

In den Handarbeitsstunden unserer unvergessenen Lehrerin Hertha Wilk, lernte ich die großartige Vielfalt und Liebe zur Stickerei. Es gab damals noch sehr gutes und preiswertes Stickgarn in den verschiedenen Farben. So nähte ich in meinen Musestunden Tischdecken, Kissen und Türschleifen für verschiedene Gelegenheiten oder nach Wunsch wie z.B.: „Ich bin nicht auf der Welt um so zu sein wie andere mich haben wollen“. Auch die Schleifen nähte ich selber am liebsten mit Schrägstreifen in blau weiß oder rot-kariert-weiß eingefasst. Sie eignen sich besonders gut zum Verschenken. Und jetzt wo ich genug Zeit hätte kann ich nicht mehr nähen und sticken, die Hände schlafen mir ein und die Augen werden schnell müde. Im Sommer gehe ich schon um 7:30 spazieren, mit dem Rollator. So etwas hätte es früher nicht gegeben.



Tracht anziehen konnte. Hier in Isling, wo ich zurzeit wohne habe ich es nur einmal zu meinem 80-ten Geburtstag gemacht und bin so in die katholische Kirche im Ort gegangen. Da hat auch der Herr Pfarrer sehr gestaunt und vor der Kirchengemeinde gesagt: „So ist unsere Johanna in der Heimat jeden Sonntag in die Kirche gegangen“, und alle haben geklatscht.

ingesandt von Johanna Junesch



Auszug Chronik/Heimatbuch Tartlau

Vor 140 Jahren besuchte Bischof Georg Daniel Teutsch im Rahmen der Gesamtkirchenvisitation des Burzenlandes unsere Gemeinde Tartlau am 2. und 3. August 1879. Leider wurde die Visitation nicht auch mit Fotos oder Zeichnungen dokumentiert. Das bedauerte schon der Bischof in seinem Bericht: „Was wir auf der ganzen Fahrt wieder lebhaft vermissten, war ein Zeichner, ein Photograph, dessen kundige Hand festgehalten hätte an Bildern aus dem Volksleben, die vielleicht schon das nächste Menschenalter unwiederbringlich und unersetzlich mit sich nehmen wird. Auch für unsere kirchliche Kunstarchäologie wie fördernd wäre sie gewesen!“ Wie recht er hatte!

Hier ein Auszug aus unserem Heimatbuch betreffend die Generalkirchenvisitationen, das sich aktuell noch in Arbeit befindet. Nach Sichtung unserer Quellen haben wir festgestellt, dass uns wichtige Informationen über die letzten 60 Jahre gefehlt haben. Im Rahmen einer Reise nach Rumänien ist es gelungen weitere Quellen aus Tartlau, Kronstadt und Hermannstadt zu beschaffen. Unter diesen Voraussetzungen hat die Arbeitsgruppe Chronik den Fertigstellungstermin für Ende 2021 vorgesehen.

Generalkirchenvisitationen

Die Kirchenvisitationen seitens des Bischofs (Generalkirchenvisitationen) erfolgten im Rahmen der Visitation des gesamten Burzenländer Kirchenbezirks (Kapitels) und wurden zwecks Bestandsaufnahme und Kontrolle der Kirchen- und Schuleinrichtungen, des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens und zwecks engerer Bindung der dörflichen Kirchengemeinde an die kirchliche Obrigkeit durchgeführt. Die erste Kirchenvisitation in Tartlau ist für den 19.08.1762 dokumentiert ([Sindel 1+2], S. 91) und wurde vom damaligen Bischof Georg Jeremias Haner durchgeführt.

Während der Visitation von Bischof Georg Daniel Neugeboren am 26.06.1808 stellte sich heraus, dass ein „Herr“ schon seit Jahren einen Pfarrersacker unrechtmäßigerweise in Benutzung hatte. Er musste den Acker zurückgeben. „Aber statt zur Verantwortung und Schadenersatz verhalten zu werden, erhält er von der Gemeinde einen Ersatz von 50 Ufl aus dem Kirchenfond, mit Billigung des hiesigen Rates. Dafür konnte er sich leicht einen wohl viel wertvolleren Acker kaufen. Man denke nur.“ (Eintrag des Pfarrers Johann Georg Clompe im Kirchenbuch). Neben Bischof Neugeboren wurde die Visitationskommission gebildet aus: Georg Marienburger (Oberrichter aus Mühlbach), Johannes Wagner (Pfarrer in Waldhütten) und zugleich Syndicus

(Rechtsanwalt), Theodorus Lange (Dechant des Burzenländer Kapitels), D. Engether (Senator), Lucas Rauß (Perceptor) und Johannes Teutsch (Stadtpfarrer Kronstadt).

Bei der Kirchenvisitation von Bischof Daniel Graeser vom 10.12.1827 wurden die alten Schulräume von der Visitationskommission erneut als zu klein bemängelt ([Sindel1+2], S. 57). Als Maßnahme sollten Baupläne für neue Schulgebäude erstellt werden, jedoch begann der Bau erst 20 Jahre später.

Es hat sehr wohl auch Spezialkirchenvisitationen seitens des Dechanten des Burzenländer Kirchenbezirks gegeben, so in den Jahren 1792, 1825, 1840, 1860, 1870, 1901 und auch später bis zur Gegenwart.

Entsprechend der neuen Kirchenverfassung von 1861 wurden die Kirchenvisitationen als Hauptaufgabe des Bischofs definiert, mit dem Ziel die Rolle der Volkskirche (nach der faktischen Auflösung der Nationsuniversität 1867) in den Gemeinden zu stärken.

Den Generalkirchenvisitationen von 1879 und 1910 wollen wir uns hier etwas ausführlicher widmen, da sie auch ein gesamtheitliches Bild der Gemeinde aufzeigen und viel über die gesellschaftliche und seelische Verfassung jener Zeit aussagen.

Generalkirchenvisitation 1879

Zwischen 1870 und 1876 hatte Bischof Georg Daniel Teutsch die Gemeinden des Bistritzer, Repser, Hermannstädter, Mühlbacher und Reener (Gemeinde Reen oder Sächsisch-Regen) Bezirks besucht. Im Jahre 1879 folgte der Kronstädter Bezirk. Bereits am 26. Mai 1879 erging der Beschluss zur Generalkirchenvisitation. Der Bischof schien Wert darauf zu legen den wahren Zustand der Kirche und Schule festzustellen, so dass er unerwartet am 30. Juni mit dem Abendzug in Kronstadt eintraf.



Tartlauer Kirchenburg, Ansicht aus Südwesten. Im Vordergrund ca. 30 Männer im Kirchenmantel, im Hintergrund Frauen in der Kirchentracht. Quelle: Carl Muschalek (aus Staatsarchiv Kronstadt), ca. 1895

Der Verlauf der Kirchenvisitation in Tartlau am 2. und 3. August (Sonnabend und Sonntag) wurde von Pfarrer Sindel ausführlich dokumentiert ([Gedenk 1], S. 201–210). Bemerkenswert ist, dass wegen des Tartlauer Jahrmarkts am 5. und 6. August die „natürliche“ Reihenfolge der Visitation (Petersberg, Brenndorf, Honigberg, Tartlau etc.) geändert wurde. Ab 13. Juli wurden die Gemeinden in folgender Reihenfolge visitiert:¹

- Sonntag, 13.07., Bartholomä
- Montag oder Dienstag Honterusfest
- Mittwoch, 16.07., Weidenbach
- Donnerstag, 17.07., Neustadt
- Freitag, 18.07., Rosenau
- Sonnabend, 19.07., Wolkendorf
- Sonntag und Montag, 20.–21.07., Zeiden
- Dienstag und Mittwoch, 22.–23.07., Schirkanyen
- Donnerstag, 24.07., Heldsdorf
- Freitag, 25.07., Ujfalu (Neudorf) – Teilort von Heldsdorf
- Sonnabend, 26.07, Krizba (Krebsbach)
- Sonntag und Montag, 27.–28.07., Marienburg
- Dienstag, 29.07., Rothbach
- Mittwoch, 30.07., Nußbach
- Donnerstag, 31.07 Apáca (Geist)
- Freitag, 01.08., Rasttag in Kronstadt
- Sonnabend und Sonntag, 02.–03.08., Tartlau
- Montag, 04.08., Honigberg
- Dienstag, 05.08., Brenndorf
- Mittwoch, 06.08., Petersberg
- Donnerstag, 07.08., Csernátfalú (Zernendorf), Türkös (Türkeschdorf) und Bácsfalú (Batschendorf) – Teilorte von Săcele (Siebendörfer)
- Freitag, 08.08., Hosszúfalú (Langendorf) und Tatráng (Tatráng) – Teilorte von Săcele
- Sonnabend, 09.08., Zajzon (Zuisendorf) und Pürkeréc (Pürkeretz) – Teilorte von Săcele
- Sonntag, 10.08., Rasttag in Kronstadt
- Montag, 11.08., Kronstadt
- Dienstag, 12.08., Bezirkskonsistorial- und Kapitelsitzung
- Mittwoch, 13.08., Versammlung der Burzenländer Volksschullehrer in Kronstadt.

Zu jener Zeit gehörten auch magyarisches-lutherische Gemeinden noch zur sächsischen Kirche, wünschten aber den Anschluss an die lutherisch-magyarsche Kirche des Theißdistrikts, der zwischen 1876–1886 auch vollzogen wurde.

Die einzelnen Gemeinden wollten sich bezüglich des angebotenen Rahmenprogramms natürlich überbieten, so dass auf dem Organisationskomitee ein hoher Druck lastete. In Tartlau wurden hierzu die zwei Kirchenväter (Johann Türk jun., gleichzeitig Richter der Gemeinde, und Johann Morres), Johann Türk sen. (Presbyter und Fabrikant), Johann

Schmidt (Geschworener), Pfarrer Sindel und Friedrich Schmidt (Lehrer) berufen. An den Sitzungen zur Vorbereitung des Besuchs nahmen auch alle Lehrer und der jüngere Prediger teil, von denen eine aktive Beteiligung erwartet wurde.



Innerhalb der Tartlauer Kirchenburg, Blick von Norden. Quelle: Staatsarchiv Kronstadt, ca. 1895

Für den Empfang des Bischofs war die ganze Gemeinde gefordert. Ein Banderium von 120 Reitern, ein Musikchor von 18 Mann und eine ganze Abordnung zur Abholung des Bischofs brachen bereits nachts um 3 Uhr des 2. August auf und erwarteten um 7 Uhr den Bischof auf dem Kronstädter Kirchhof. Unter den Klängen von „Ein' feste Burg ist unser Gott“ stiegen Bischof Teutsch und Stadtpfarrer Samuel Schiel in einen sechsspännigen Wagen, der reich mit Blumen und Girlanden geschmückt war. Die übrigen Mitglieder der Abordnung folgten in vierspännigen Wagen. An der Hattertgrenze wartete bereits ein zweites Banderium (ebenso stark wie das erste) und das Presbyterium. Begrüßt wurde der Bischof hier von Richter Johann Türk und von Kurator Johann Sander. Beim Eintreffen an der Hattertgrenze läuteten die Glocken in der Gemeinde und dann erneut bei der Einfahrt durch das geschmückte Kronentor.

Im Zentrum wurde eine reich geschmückte Ehrenpforte aufgestellt, von der aus eine Allee aus aufgestellten Tannen bis zum Pfarrhaus führte. Schulkinder, Schwesternschaft und andere Gemeindeglieder standen Spalier. Vor dem Schulgebäude neben dem Pfarrhaus stellten sich die Banderien in Reih und Glied auf und Pfarrer Sindel begrüßte den Bischof, umgeben von Presbyterium und den beiden Predigern. Aus seiner Begrüßungsrede geht hervor, dass die neue Rolle der Volkskirche als Bewahrer der evangelischen und völkischen Identität bereits auf Gemeindeebene gelebt wurde. So ertönte zum Abschluss der Begrüßung und Hochleben des Bischofs unter Musikbegleitung das Lied „Wir sind ein Volk aus deutschem Blut“, aufgeführt

¹ Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt, 12. Juli 1879

vom gemischten Chor des Gesangsvereins. Es wurde großes Gewicht darauf gelegt durch Tragen der sächsischen Tracht während der Feierlichkeiten zu Ehren des Bischofs sich zur nationalen Identität zu bekennen.

Anschließend ging es zum nahegelegenen Pfarrhof, wo das Presbyterium und die Kirchendiener dem Bischof seine Aufwartung machten. Auch der rumänische Pfarrer und seine drei Lehrer erschienen, nachdem sie schon zuvor bei der Begrüßungsansprache anwesend waren.



Blick auf die Tartlauer Kirchenburg von Osten, davor das evangelische Pfarrhaus. Quelle: Oscar Adler (aus Staatsarchiv Kronstadt), ca. 1900

Am Sonnabend fand ein Festgottesdienst statt, zu dem um 9 Uhr geläutet wurde. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, einige Teilnehmer mussten stehen. Der Gottesdienst in der reichlich mit Blumen, Girlanden und Fahnen geschmückten Kirche begann mit Kirchenlied Nr. 163 und einem Gebet gesprochen vom älteren Prediger Johann Kaufmes. Der liturgische Teil wurde bewusst kurz gehalten, um der Predigt von Bischof Teutsch mehr Raum zu geben. Als Predigttext hatte Bischof Teutsch die Apostelgeschichte 9, 26-31, ausgewählt und legte in seinen Ausführungen den Schwerpunkt auf die Themen Frieden, gemeinnützigen Sinn und Wandel in der Furcht des Herrn. Er beeindruckte durch seine rhetorischen Fähigkeiten und die gewählte Sprache, so dass alle gebannt seiner Predigt folgten. Die Anregung von Pfarrer Sindel für einen häufigeren Gottesdienstbesuch hatte Bischof Teutsch aufgegriffen und an entsprechender Stelle angebracht.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand die Prüfung von Bruderschaft und Schwesternschaft statt, die im Vorlesen von Textstellen aus dem Gesangbuch und dem Haesterschen Lesebuch bestand. Nach einem Rundgang durch einige Gassen und dem Besuch der Forellenzucht folgte ein Festmahl im Pfarrhaus im kleinen Kreis mit den Gästen aus

Kronstadt. Die Prüfung der Schulkinder dauerte von 15–19 Uhr und verlief zufriedenstellend. Arbeits- und Zeichenhefte wurden nach Hermannstadt geschickt. Der Unterricht erfolgte in Tartlau innerhalb von sechs Klassen (ebenso wie in Zeiden, in den anderen Gemeinden waren es weniger Klassen). Im Anschluss daran stand die Prüfung der Kirchenrechnungen und -kassen an, wie auch die Revision aller von Lehrern geführten Bücher (Schulmatrikel, Klassenbücher, Versäumnistabellen, Schulinventar, etc.). Alle Prüfungen wurden erfolgreich bestanden, es gab nur unwesentliche Bemerkungen.



Die drei Schulgebäude der evangelischen Kirche, Blick aus Südwesten. Quelle: Carl Muschalek (aus Staatsarchiv Kronstadt), ca. 1895

Für den Abend war ein Ständchen von Musikchor und Gesangsverein (Serenade) und eine Illumination mit bengalischen Feuern vorgesehen, die wegen starken Regens erst um 22 Uhr starten konnten. Der Marktplatz war mit Petroleumflammen auf hohen Ständern hell erleuchtet, ebenso die Fenster des Rathauses und die Schießscharten der Kirchenburg. Nach dem gelungenen Ständchen, für das sich Bischof Teutsch in freundlichen Worten zum Fenster des Pfarrhauses hinaus bedankte, spielte das Orchester noch zu einem Tänzchen für die Jugend auf. Erst am 23 Uhr gab es Abendessen, was für die Gewissenhaftigkeit und Ausdauer des Bischofs während den Visitationen sprach.

Am Sonntag predigte Pfarrer Sindel zum Predigttext Matthäus 7, 15–23, und hatte etwas Sorge mit seiner Predigt im Vergleich zu der Bischofspredigt nicht allzu stark abzufallen. In seiner Predigt sprach er eine Mahnung an die Gesamtgemeinde und insbesondere an deren Vorsteher, wie auch an jedes einzelne Gemeindemitglied aus, das eigene Tun im Sinne des Predigttextes zu überdenken. Auf die Predigt folgte das hier in Tartlau noch bestehende „Singen“, das an hohen Festtagen abgehalten wurde. Bischof Teutsch war sehr angetan davon und bat um schriftliche Aufzeichnung des ganzen Vorgangs nebst Melodien und Responsorien. Leider sind uns diese Aufzeichnungen nicht bekannt.

Anschließend an den Gottesdienst gab es eine Aussprache des Bischofs mit dem Presbyterium. Der Bischof würdigte die gute Arbeit in der Gemeinde und berichtete von den Verhältnissen in anderen sächsischen Gemeinden. Er kritisierte die vielen Ehescheidungen unter den Sachsen, ebenso den Brauch der „Leichenmäher“, die besser zugunsten von Spenden an die „Schullohnstiftung“ ersetzt werden sollten. Im Visitationsbericht des Bischofs wird lobend erwähnt, dass die Presbyterialprotokolle bereits seit 1856 (erhalten seit 1885), das Gedenkbuch für Geschenke und Stiftungen seit 1643 (erhalten seit 1798) und die Kirchenmatrikeln seit 1636 (erhalten seit 1771) geführt wurden, übrigens die ältesten Dokumente dieser Art im Burzenland.



Die neue Schule der evangelischen Kirche mit der Inschrift „LASSET DIE KLEINEN ZU MIR KOMMEN - 1896 - WISSEN IST MACHT“. Quelle: Carl Muschalek (aus Staatsarchiv Kronstadt), ca. 1897

Zu Mittag gab es im Saal des großen Gasthauses ein Bankett. Das Schmücken des Saales mit Spiegeln, Fahnen, Tannenreisig, Laub- und Blumengebinden hatte der Tierarzt Alois Thier organisiert. Am Bankett nahmen teil: die Kommissionsmitglieder, das Kirchen- und Schulpersonal, das Presbyterium, alle Gemeindebeamten, der rumänische Pfarrer und die rumänischen Lehrer sowie weitere Gäste aus Kronstadt. Das Orchester spielte draußen im Hof einige Stücke und im Saal sangen die Lehrer einige Quartettstücke. Pfarrer Sindel und Bischof Teutsch wandten sich mit Trinksprüchen an die Gäste. Den letzten Toast hielt der rumänische Kaplan zum einträchtigen Zusammenleben der verschiedenen Nationen und Konfessionen. Dieser wurde wohl kaum verstanden, da er rumänisch gesprochen wurde. Obwohl es gute Beziehungen zwischen den Nationalitäten gab, scheinen diese nicht sonderlich ausgeprägt gewesen zu sein.

Auf dem Weg zur Abendvesper besuchte der Bischof die Ausstellung mit Lehrmitteln der Schule und bewunderte die Handarbeiten der Mädchenschule. Nach der Vesper widmete sich der Bischof der Besichtigung der Kirche, machte einen Rund-

gang durch die Gemeinde und stattete bei dieser Gelegenheit Besuche bei Obernotär, Richter und Vizerichter ab. Aus Zeitmangel konnte der Besuch der Papierfabrik in Farkasvágó (Lunca Câlnicului, Teilort von Tartlau) und der Kreuzburg bei Nyén (Teliu) nicht durchgeführt werden. Erst um 22 Uhr nach eingehender Revision der Kirchenmatrikel wurde die Visitation für beendet erklärt.

Am Montag, den 4. August 1879, um 7 Uhr brach der Bischof nach Honigberg auf. Die Schwesternschaft war in Festtracht erschienen, ein zahlreiches Banderium stand erneut bereit. Der Bischof wurde mit einem Choral mit Instrumentalbegleitung verabschiedet und bis zum Honigberger Hattert begleitet. Dort wurde er vom Honigberger Kurator empfangen und das Tartlauer Banderium kehrte heim. Der Pfarrer, das Tartlauer Presbyterium und andere Honoratioren begleiteten jedoch den Bischof nach Honigberg und nahmen sogar am Gottesdienst teil, wofür ihnen seitens der Honigberger herzlich gedankt wurde. So ging ein denkwürdiges und prägendes Ereignis seinem Ende entgegen.

Bischof Teutsch jedenfalls war beeindruckt von den seelenstarken Gemeinden des Burzenlandes (oft über 2.000 Einwohner), deren strategischer Lage und deren gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Stärke: *„Nicht in schmalen Talsohlen, am verheerenden Graben, an rutschigen Berglehnen, wie so viele im Lande sind sie erbaut: in der weiten raumvollen Ebene, in breiten Strichen, mit graden geräumigen Gassen, meist am hellen wasserreichen Bache, den die starke Menschenhand in das feste Bett gefasst und mit geordneten Baumreihen umgeben hat, sind sie angelegt, ursprünglich schon männerstark, nahe aneinander, um schnell sich die Hand zu reichen, und, die Tore des Reiches schirmend, unter dem Schutz ihrer Burgen dem einbrechenden Feind die dort in das Land führenden Pässe zu verstopfen. Mit ihren nach Umfang und Bauart immer eindrucksvollen, wohl erhaltenen Kirchenburgen, den gerade gepflasterten Gassen, den stattlichen Rathäusern und den bisweilen zu stattlichen Gasthäusern modernster Art, den würdigen Schulgebäuden, dem in Haus und Hof so oft zutage tretenden Wohlstand, den die trefflichen Straßen, die Nähe der Stadt mit ihrem Absatzgebiet, der Verkehr mit den Donauländern für Fleiß und Umsicht so vielfach zu fördern geeignet sind, mit ihrer kleidsamen, namentlich unter den Männern wohl erhaltenen Volkstracht, gewähren diese Gemeinden, die fast alle über ein bedeutendes öffentliches Vermögen verfügen, in ihrem gesamten Wesen, in ihrer äußeren Erscheinung, in ihrem inneren Leben ein Bild, auf dem das Auge nur mit lebhaftester Teilnahme ruhen kann. Dabei tritt Eines sofort als besondere Eigentümlichkeit ihrer Entwicklung bezeichnend hervor: die gesellschaftliche Schichtung ist dort eine andere, als sonst in den sächsischen Gemeinden. Während in diesen*

in der Regel neben dem Pfarrer nur die bäuerliche Klasse steht, hat sich im Burzenland aus der Bauerngemeinde in den zahlreichen Lehrern, Predigern, Ärzten, Beamten und namentlich in den Notären ein Kreis überbäuerlicher Bildung entwickelt, dessen Glieder, auch durch Wohlstand oft begünstigt, doch im Volke wurzeln, an seiner Entwicklung tiefen Anteil nehmen, mit guten Kenntnissen ausgestattet, ungemein bedeutungsvolle Faktoren jenes Lebens sind. Ich habe darunter höchst ehrenwerte, für Volk, Schule und Kirche sehr warm fühlende Männer gefunden, die als Kuratoren und Presbyter eine vorzügliche Tätigkeit entfalteteten.“²

Generalkirchenvisitation 1910

1910 wurde die Generalkirchenvisitation unter Führung von Bischof Friedrich Teutsch in Tartlau am 7. und 8. Juni durchgeführt. Der Bericht von Johannes Reichardt³ (damals Pfarrer in Heldsdorf, später Dechant des Burzenlandes) fiel nicht sehr schmeichelhaft aus. Es wurden schwerwiegende Mängel beklagt. So heißt es in dem Bericht: „*Sie (die Gemeinde) ist krank. Dazu trägt einerseits die ungesunde soziale Struktur sehr viel bei. Es gibt einige wenige Reiche, von denen mancher so viel besitzt, wie eine Gasse und dann eine große Menge von besitzlosen Leuten, die oft nicht einmal ihr Haus eigen nennen... Andererseits ist durch örtliche Verhältnisse und der Zeiten Ungunst die Kraft edler evangelischer Sitte und Gesinnung überaus schwach geworden und dadurch jene Brücke, die die soziale Kluft verbinden könnte, auch nicht vorhanden. Die Jugend ist teilweise ungebärdig, der Kirchenbesuch sehr schwach, die Sonntagsheiligung fast vergessen, die Abendmahlsziffer gering, ungetraut sind 3 Paare.*“

Auf der anderen Seite werden im Bericht das Tragen der Volkstracht und die vielfältigen Aktivitäten des Frauenvereins (Armen- und Krankenhilfe, Friedhofspflege, Wäsche- und Nähkurse für die Mädchen, Leseabende) lobend erwähnt. Der Bericht schließt zuversichtlich, da die Begeisterung der Tartlauer beim Bischofsempfang und für den vom Bischof abgehaltenen Gottesdienst deutlich zu spüren war und die Zusage für eine „Reformation des Gemeindelebens“ abgegeben wurde.



Blick auf den Eingangsbereich der Tartlauer Kirchenburg aus Südosten. Quelle: Staatsarchiv Kronstadt, ca. 1910

Warum der Bericht zur Visitation so negativ ausgefallen ist, darüber hat sich Pfarrer Sindel ([Gedenk 1], S. 347) seine Gedanken gemacht. Nachdem er auch Dechant des Burzenländer Bezirks war, wurde Tartlau als erste Gemeinde besucht. Wurden anfangs die Maßstäbe und die Ansprüche zu hoch gesetzt? In diesem ersten Bericht wurden jedenfalls durchaus positive Aspekte, die in anderen Gemeinden erwähnt wurden, nicht festgehalten. So sah sich Pfarrer Sindel veranlasst einen ergänzenden, teilweise berichtigenden Bericht in den „Kirchlichen Blättern“ vom 13.08.1910 zu veröffentlichen.



Tartlauer Kirchenburg, Blick von Süden. Quelle: Staatsarchiv Kronstadt, ca. 1910

Jedenfalls hat das Presbyterium von Tartlau in seiner Sitzung vom 29.05.1910 den Ablauf und die organisatorischen Maßnahmen bis ins Kleinste geplant. Wir erfahren ([Zeitungsaus], S. 42), dass der hochwürdige Herr Bischof von den zwei Kirchenvätern dem Ortsrichter und einem Reiterbänderium von 60 Mann an der Hattertgrenze abgeholt wurde. In seiner Begleitung befanden sich noch der Herr Vikar, der Bezirkskirchenkurator, der Syndikus und der Bezirkskonsistorial-Aktuar u. a. In Tartlau wurde ihm ein würdiger Empfang bereitet (Glockengeläute, mit Girlanden und bestickten Tüchern geschmückte Häuserreihen, geschmückte Empfangspforte, Menschen standen Spalier). Begrüßt wurde der Bischof beim Pfarrhaus von Pfarrer Sindel im Beisein des

² „Die Gesamtkirchenvisitation der Evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen (1870–1888)“, Georg Daniel Teutsch, Böhlau Verlag 2001

³ „Bericht über die Generalkirchenvisitation des Kronstädter Kirchenbezirks im Jahr 1910“, Johannes Reichardt, Hermannstadt 1910

Presbyteriums, der Gemeindevertretung, des Frauenvereinsausschusses, der rumänischen Geistlichkeit und festlich gekleideten Knechten, Mägden und Schulkindern. Am Abend gab es natürlich auch ein Ständchen seitens der Adjuvanten, des Männer- und gemischten Chores in Begleitung der Feuerwehr.

Am eigentlichen Visitationstag gab es ein sehr straffes Programm bestehend aus festlichem Gottesdienst und einer Aussprache mit der gesamten Kirchengemeinde. Nach dem Mittagessen fand die öffentliche Prüfung der 4. – 7. Klasse statt, wie auch die Prüfung der Schulmatrikel, Protokolle und Schülerarbeiten. Wegen regnerischen Wetters konnte der geplante Besuch des Friedhofs, des Schulgartens und der Lehrerwohnungen nicht durchgeführt werden. Der arbeitsintensive Tage endete mit einem Bankett für 300 Personen im Turnsaal mit den üblichen Ansprachen und Gesangseinlagen.

Am nächsten Morgen wurde der Bischof von einer schmucken Reiterschar aus Honigberg abgeholt, wo die Visitation fortgesetzt wurde.

Es muss noch erwähnt werden, dass die Kirchenvisitationen eine beträchtliche finanzielle Belastung für die jeweilige Kirchengemeinde darstellten. So verursachte die Generalkirchenvisitation in Tartlau 1910 außerordentliche Ausgaben in Höhe von 1393,87 K ([Presbyt 3], S. 254). Die Kosten wären noch höher ausgefallen, hätten die 300 Bankettteilnehmer die Kosten (2 K 80 h pro Person, mit Ausnahme der Ehrengäste) nicht selber tragen müssen.

Volkmar Kirres

Quellen:

- [Gedenk 1] Gedenkbuch Tartlau Band I. 1798-1913 und Konfirmierte 1798–1936; 365 Seiten; Herausgeber: Werner Schunn; 2005
- [Presbyt 3] Presbyterial Protokolle Tartlau Band III 1902–1916; 485 Seiten; Herausgeber: Werner Schunn; 2005
- [Sindel 1+2] Chronik des Marktes Tartlau 1923 Teil I+II - Franz Sindel; 312 Seiten; Herausgeber: Werner Schunn; 2007
- [Zeitungsaus] Tartlauer Chronik aus Zeitungsausschnitten; 154 Seiten; Herausgeber: Paul Salmen; 2002



Festlichkeit innerhalb der Tartlauer Kirchenburg - Foto: Heinrich Lehmann (aus Staatsarchiv Kronstadt), 31.05.1906

Kränzchentreffen in und um Aachen vom 25.05. – 30.05.2019

Dieses Mal trafen sich 11 Kränzchenfreundinnen und – freunde in Aachen im Hotel „Bismarckturm“. Die Freude war groß, hatte man sich ja ein Jahr nicht gesehen und man fühlt sich ja seit frühester Jugend miteinander verbunden. Ria und Rolly spendierten im Hinblick auf ihre Goldene Hochzeit im August das Abendessen. Nochmals recht herzlichen Dank und im Nachhinein alles Gute für die nächsten Jahre! Am 2. Tag fuhren wir mit dem Bus durch Aachen und zum Dreiländereck Belgien – Holland – Deutschland. Unsere ersten Eindrücke waren sehr gut und das Wetter spielte auch mit.

Der 3. und 4. Tag sollten zum Höhepunkt unseres Treffens werden, da wir zu einer Stadtführung in Aachen starteten, der wunderbaren Stadt, die ihren

brunnen, den Hühnerdiebbrunnen, den Puppenbrunnen und den Karlsbrunnen. Wir erfuhren, dass das ehemalige „Bad der Könige“, wo auch Karl der Große gerne badete, auch heute noch eine Kur- und Badestadt ist, deren schwefel- und mineralhaltige Quellen mit 74 Grad Wärme aus der Erde sprudeln.

Da es leider während der Stadtführung in Strömen goss, hagelte und kalt war, genossen wir umso mehr die gemütlichen alten Cafés und ließen uns die Aachener Spezialitäten munden, z. B. den Aachener Reisfladen. Berühmt ist die Stadt auch wegen den Aachener Printen, einer speziellen Sorte brauner Lebkuchen, die seit 1820 hier gebacken wird.

Am 5. Tag fuhren wir in das kleine beschauliche Städtchen Monschau mit viel mittelalterlichem

Flair, engen Gassen, idyllischen Fachwerkhäusern und Kopfsteinpflaster. Auch der Spaziergang rund um das Städtchen bei schönem Sonnenschein konnte uns alle begeistern. Nach dem Mittagessen verabschiedeten sich die Solinger, Kölner und Langenfelder mit dem Versprechen, im nächsten Jahr wieder an unseren Treffen teilzunehmen. Am letzten Tag nach dem Frühstück nahm auch der Rest der Gruppe Abschied von Aachen. Es war wieder

mal ein sehr schönes, harmonisches, lustiges und informatives Treffen. Wir grüßen noch einmal alle mit dem Aachener Gruß „Klenkes“ und heben den kleinen Finger! Bis zum nächsten Mal wünschen wir euch allen eine gute Zeit!

Grete Thieskes



Glanz und Ruhm in erster Linie Karl dem Großen (742/748-814) zu verdanken hat. Im Aachener Dom, der uns sehr beeindruckte, wurden 32 Könige in der Tradition Karls des Großen gekrönt. Das Kernstück bildet ein Oktogon, das im 8. Jahrhundert unter Karl dem Großen als Teil der Kaiserpfalz errichtet wurde und an die spätrömischen Kaiser und byzantinischen Zentralbauten erinnert. Im Emporengeschoss sahen wir den Thron Karls des Großen mit den beeindruckenden Säulen aus Porphyr, Marmor und Granit, weiterhin die Domschatzkammer, einer der wertvollsten Kirchenschätze des Abendlandes, den Karlschrein, der aus Anlass der Heiligsprechung Karls des Großen in Auftrag gegeben wurde, den Marienschrein, das kostbare Lotharkreuz und viele andere Schätze. Im historischen Rathaus erfuhren wir, dass hier seit 1950 jährlich „der internationale Karlspreis der Stadt Aachen“ verliehen wird an Personen, die sich um die europäische Einheit verdient gemacht haben, im Jahr 2017 zum ersten Mal auch der Jugendpreis. Beim weiteren Rundgang sahen wir zahlreiche historische Brunnen, z. B. den im preußisch-klassizistischen Stil errichteten Elisen-

Quelle: wikipedia.org



Trachtenbörse

Neue Angebote:

- 2 Frauen Hemdchen
- 2 Leibchen
- 1 Gürtel
- 1 Schürze
- 1 Matz goldbestickt
- 1 bestickte Männerkrawatte
- 1 Frauentracht, nur komplett, nicht in Einzelteilen (Preis auf Anfrage).
- 1 Mädchen Flachs-Tracht, Gesamtlänge ca. 90 cm, Gürtel nicht inbegriffen.



Und so sahen die Mädels früher darin aus.



Junge Tartlauerinnen in der Flachstracht
(Quelle: Anneliese Sterns)

Hinweis: Wir verkaufen die Trachtenteile nicht selbst, sondern geben nur die Kontaktdaten weiter.

Aus dem Tartlauer Fundus

Nr.	Bezeichnung	Zustand	Stückzahl
1	Umhang Frauen (lila)	Risse im oberen Bereich	1
2	Umhang Frauen (schwarz)	Guter Zustand	1
3	Umhang Frauen (schwarz)	Mittlerer Zustand	1
4	Frauenleibchen schwarz/gold kleine Größe	Mittlerer Zustand	1
5	Frauenleibchen schwarz/gold kleine Größe	Guter Zustand	1
6	Matz schwarz/bunt bestickt	Guter Zustand	1
7	Matz schwarz/gold bestickt	Guter Zustand	1
8	Matz Trauer	Guter Zustand	5

Gegen eine Spende an die Nachbarschaft abzugeben

Gesucht wird:

- 1 Mädchentracht (creme) auch ohne Gürtel
- Frauen Leibchen schwarz / gold in großen Größen
- Bunte Männer-Trachtengürtel

Bei Interesse bitte melden bei Diethild Tontsch, Tel. 07031 278916

Einladung zum Burzenländer



Ein großer Burzenländer Faschingsball findet am **22. Februar 2020** in Neustadt statt. Das Demokratische Forum der Deutschen im Kreis Kronstadt lädt dazu nicht nur die Sachsen aus allen Burzenländer Gemeinden, sondern erstmals auch alle Landsleute in Deutschland ein.

Die Veranstaltung findet im großen Saal der Gemeinde Neustadt statt, Beginn ist um 15.00 Uhr. Zum Tanz und zur Unterhaltung spielen Claudia & Die Burzenland Party Band auf. Bitte, wenn möglich, maskiert kommen. Die besten Masken werden prämiert. Die Zeidner Tanzgruppe wird die Gäste mit einer Tanzeinlage erfreuen. Für gute Stimmung werden auch eine Tombola, ein Herzchentanz und kleine Überraschungen sorgen. Kaffee, Krapfen und Baumstriezel sowie sonstiges Essen und Getränke gibt es zu erschwinglichen Preisen.

Ihre Teilnahme haben fast alle Gemeinden des Burzenlandes zugesagt. Ebenso wird dieser Fasching von den Heimatortsgemeinschaften unterstützt, die diese Einladung in ihrem jeweiligen Heimatblatt veröffentlichen und an alle Landsleute weitergeben.

Um eine bessere Planbarkeit zu gewährleisten, gebt bitte eurem Vorstand bis zum 10. Januar 2020 Bescheid, ob ihr auch dabei seid.



Bankverbindung

Beitragszahlungen und Spenden an:

9. Tartlauer Nachbarschaft

Spendenkonto: Kreissparkasse Waiblingen
IBAN: DE64 6025 0010 0015 1154 85
SWIFT-BIC: SOLADES1WBN

Wir bedanken uns schon im Voraus für Eure Spenden. Ein Hinweis zur Verwendung der Spende kann optional im Verwendungszweck eingetragen werden.

Kontaktadressen Tartlau

Evangelisches Pfarramt:

Str. Mică nr. 6, 507165 Prejmer, Jud. Braşov, Rumänien;

☎ +40 268 362042; evkirche.tartlau@yahoo.de.

Kirchenburg:

Str. Mare nr. 2, 507165 Prejmer, Jud. Braşov, Rumänien;

☎ +40 268 362052; evkirche.tartlau@yahoo.de.

Daten für die Redaktion

Familiennachrichten (Geburten, Konfirmationen, Eheschließungen, andere Jubiläen und Todesanzeigen) sowie Berichte und Fotos bitte rechtzeitig an **Hermann Junesch**, tartlau@gmx.de senden.

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist der **31. März 2020**.

Das Redaktionsteam behält sich Kürzungen und Anpassungen der Beiträge vor. Diese werden mit den Autoren jeweils abgestimmt.



Mitgliederverwaltung

- Beitrittserklärungen neuer Mitglieder
- Änderungen von Adressen und Telefonnummern
- Todesfälle

bitte an **Christa Türk** (Kassiererin) senden.

Bestattungsangelegenheiten

Den Termin für die Beisetzung sowie den Wunsch eines Trauerkranzes, einer Pflanzschale oder eines Pflanzgestecks seitens unserer Nachbarschaft bitte rechtzeitig **bei Christa Türk (in Abwesenheit bei Hermann Junesch) melden**. Es werden Kosten in Höhe von 100 € getragen. Das gleichzeitige Läuten der Glocken in Tartlau wird der Kirchengemeinde per Taifeltschen mitgeteilt. Empfänger des Taifeltschens ist nur der Kreis der Mitglieder. Für Tartlauer die keine Mitgliedschaft haben und trotzdem eine Todesanzeige im Tartlauer Wort veröffentlichen wollen, steht eine Spende von mindestens 200,00 € an.

Deine Mitglieds-Nummer:

Jahresbeitrag seit 01.01.2003 Euro 12,-

Büchersendung

Entgelt geprüft

Hermann Junesch · Gsteinacher Str. 34 · 90592 Schwarzenbruck

Impressum

„Das Tartlauer Wort“, ISSN 2196-3592, wird im Auftrag der „9. Tartlauer Nachbarschaft“ vom Vorstand herausgegeben und dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises.

Herausgeber: 9. Tartlauer Nachbarschaft, Ingeborg-Bachmann-Weg 1/1, 71101 Schönaich, Tel. 07031 651939

„Das Tartlauer Wort“ erscheint zweimal im Jahr – zu Pfingsten und zu Weihnachten – in einer Auflage von je 550 Stück.

Druck:

Nova Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße 20, 90411 Nürnberg, Tel. 0911 580 54 67-0



Liebe Tartlauer,
voller Stolz zeige ich euch die gemalten Bilder meiner Enkelin, Alina Bedner.
Sie ist die Tochter von Dirk und Andrea Bedner und ist zehn Jahre alt.

Eingesandt von Heidrun Bedner